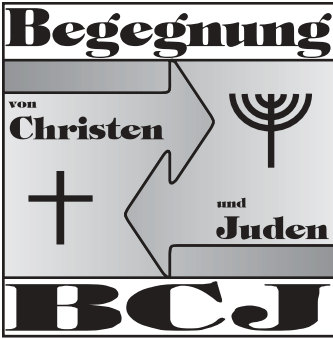


# Wächter der Verheißung

**Eine Arbeitshilfe zum Israelsonntag**



Umschlagbild: Joseph Mallord William Turner, Blick vom Nordwesten auf Jerusalem. Nach einer Zeichnung von C. Barry, radiert von W. Finden, entnommen aus: Jerusalem. Gestern und Heute, Jerusalem 1999, Abb. 7 S. 25.



**Begegnung von  
Christen und Juden**

**Verein zur Förderung  
des christlich-jüdischen  
Gesprächs in der  
Evangelisch-Lutherischen  
Kirche in Bayern**

# *Wächter der Verheißung*

Eine Arbeitshilfe zum 10. Sonntag nach Trinitatis  
(27. August 2000) – BCJ-Arbeitshilfe 9

Herausgegeben von Pfrin. Christiane Müller und Pfr. Hans-Jürgen Müller  
(Theologische Referenten von BCJ)

**Bezugsadresse: Geschäftsstelle BCJ**  
**Lindenstr. 17**  
**91564 Neuendettelsau**  
**Tel.: 09874/2946**  
**Fax: 09874/66939**  
**Email: BCJ.Bayern@t-online.de**

Das Einzelheft kostet 1,- DM. Bei kleineren Bestellungen bitte den Betrag in Briefmarken beilegen.

---

# Inhalt

---

Vorwort.....	3
Wolfgang Raupach-Rudnick, Neue Perikopen am Israelsonntag.....	4
Der neunte Aw.....	7
Geschichte - von Propheten gedeutet .....	8
Das Buch Jesaja .....	9
Der Text Jes 62,1–12 .....	12
Zur Auslegung.....	13
Anregungen für Gespräch und Predigt .....	17
Jerusalem im Gesangbuch .....	19
Bausteine für die Liturgie .....	22
„Begegnung von Christen und Juden“ (BCJ) unterstützt ....	30
Vorlage für Gemeindebrief .....	33

---

## Vorwort

---

Vor Ihnen liegt die neue Arbeitshilfe für den Israelsonntag. Er fällt in diesem Jahr auf den 27. August. Wie seit langem gewünscht, haben wir mit dem neuen Gottesdienstbuch auch neue Perikopen für den Israelsonntag erhalten. Dazu mehr im ersten Beitrag dieses Heftes. Der Predigttext in der IV. Reihe ist nun Jesaja 62, 7–12. Diesen Text haben wir im Vorgriff auf die Reform bereits vor vier Jahren bearbeitet. Damals hatten wir die Arbeitshilfe ganz auf „Jerusalem“ in jüdischer und in christlicher Sicht konzentriert. Daraus konnten wir einiges übernehmen, anderes musste für dieses Jahr neu verfasst werden.

Es war damals die erste Arbeitshilfe, die nicht nur für die Predigtvorbereitung auf dem Schreibtisch der Pfarrerinnen und Pfarrer gedacht war, sondern die Gemeindegruppen helfen sollte, diesen Gottesdienst gemeinsam vorzubereiten. Diese Anregung hat hier und dort gute Resonanz gefunden, obwohl die Ferienzeit die Möglichkeiten einschränkt. So möchten wir Mut machen, diesem Vorschlag zu folgen und den Gottesdienst mit einigen Gemeindegliedern vorzubereiten, damit das Anliegen eines erneuerten Verhältnisses von Christen und Juden immer breitere Kreise unserer Gemeinden erfasst.

Neben der Bearbeitung des Textes und den Anregungen für Gespräche und die Predigt legen wir daher ein großes Gewicht auf die liturgische Gestaltung des Gottesdienstes. In den verschiedenen liturgischen Stücken des Gottesdienstes drücken wir in verdichteter Form aus, was wir glauben und hoffen. Umso mehr begrüßen wir es, dass das neue Gottesdienstbuch als wichtiges Kriterium für die Gestaltung des Gottesdienstes festhält: „... Der Gottesdienst ist ein wichtiger Ort, an dem der Berufung Israels gedacht und die bleibende Verbundenheit mit Israel zur Sprache gebracht werden soll.“ Grundsätzlich gilt dies für jeden Sonntag, in besonderem Maße für den Israelsonntag. In diesem Heft geben wir ausführliche Beispiele für liturgische Texte (z.T. mit Alternativvorschlägen), die versuchen, dieses Kriterium einzulösen.

Diese Arbeitshilfe mit ihrem Konzept und den Einzeltexten ist wiederum in enger Zusammenarbeit mit unserem Kollegen aus Hannover, Pastor Wolfgang Raupach-Rudnick (Beauftragter der Hannoverschen Landeskirche für Christentum und Judentum), entstanden. Die unkomplizierte und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit ihm ist in jeder Hinsicht hilfreich und erfreulich. Dafür sei ihm an dieser Stelle gedankt.

Endlich! Das neue Gottesdienstbuch erfüllt eine seit Jahren vorgetragene Forderung: andere Perikopen für den Israelsonntag! Leitmotiv der Texte in den sechs Reihen ist jetzt Israels Erwählung und nicht mehr seine angebliche Verwerfung durch Gott. Damit ist ein lang andauerndes Ärgernis beseitigt.

Vor allem der Zusammenhang der sechs Perikopen hatte vor dem Hintergrund christlicher Enterbungslehre und Judenfeindschaft „mit-gepredigt“. Nur mit Mühe konnten sich Prediger und Predigerin bislang gegen ein Interpretationsschema wehren, nach dem die Tempelzerstörungen der biblischen Zeit und alle weiteren Vernichtungen jüdischen Lebens als gerechte Strafe Gottes erschienen. Auch wenn man die Texte je einzeln auch mit einem anderen Akzent auslegen konnte (und musste), gegen das Gesamtmotiv des Sonntags war kaum anzukommen.

Nur in diesem Zusammenhang war 2. Könige 25,8–12 als Predigttextvorschlag überhaupt erklärbar, denn er enthält nichts als das Faktum der Zerstörung ohne jede Deutung. Die Deutung ergab sich aus den anderen Perikopen, die folgende Argumentationskette nahelegten: Jeremia hat dem Tempel den Untergang angesagt (Jeremia 7), der Tempel ging tatsächlich und als Gericht Gottes unter (2. Könige 25); Jesus, der nach dem Evangelium des Sonntags Jeremia 7 zitiert, sagt abermals den Untergang an und vertreibt die Händler und Wechsler aus dem Tempel, worauf die vornehmen Juden seinen Tod planen (Lukas 19 / Johannes 2); der Untergang ist abermals gekommen und wird immer weiter kommen, denn das Volk, das sich auf das Gesetz verlässt, ist verworfen und wird erst am Ende der Zeiten gerettet werden – so die Römerbrief-Texte in der bisherigen Auswahl; wobei vor allem die willkürlich und erkennbar aus dogmatischen Gründen zusammengestellte Epistel mit ihrem zweiten Teil, Römer 9,30–10,4 im Kontext von 2. Kön 25 geradezu verhängnisvoll wirkte. Die Geschichte der Leiden des jüdischen Volkes (auch der von den Christen zugefügten) erschien wie eine von Juden selbstverschuldete Kette von Notwendigkeiten, als gerechtes Gericht Gottes und als unumgänglich bis zum Ende der Geschichte. Damit widersprach diese Zusammenstellung allen Einsichten kirchlicher Erklärungen zum Judentum in den letzten Jahrzehnten, die von der bleibenden Erwählung Israels sprechen.

Das ist nun endlich anders. Als neue **Alttestamentliche Lesung** ist jetzt **2. Mose 19,1–6** vorgesehen: Gott erwählt sich am Sinai Israel zu seinem Eigentumsvolk. Vielleicht hätte man die Antwort Israels auf das Bundesangebot Gottes (V. 7f) hinzunehmen sollen. Doch so oder so, diese Perikope bringt von vornherein einen anderen Ton in die gesamte Lesereihe. Zugleich ist damit ein zentraler Abschnitt der Bibel zum Predigttext geworden.



Dem folgen die Veränderungen bei der Epistel. Die bisherige Epistel, Römer 11, 25–32, ist in die sechste Reihe gerückt, weil die Verse – nach allgemeiner Auffassung – wohl als Predigttext notwendig, aber als reiner Hörtext zu schwer zu verstehen sind. Als **Epistel** ist jetzt gewählt Römer **9,1–8.14–16**. Der Text ist damit zum einen nun nicht mehr, der Gesamtaussage Römer 9–11 widersprechend, zusammengestückelt, sondern bringt mit seinen Aussagen: auch nach Christus bleiben die Vorzüge Israels bestehen – Gott erwählt aufgrund seiner Verheißung, nicht aufgrund natürlicher Vorzüge – und Gott ist frei in seinem Erbarmen – eine sachgemäße Fortsetzung der alttestamentlichen Lesung. Ich hätte mir auch eine Konzentration auf die Verse 1–5, die bleibenden Vorzüge Israels, vorstellen können – aber eine ideale Abgrenzung von Perikopen gibt es wohl nicht.

In solchem Zusammenhang nun bekommt das bisherige Evangelium aus Lukas 19 – Jesus weint über Jerusalem – einen anderen Klang. Nicht mehr die Ankündigung der Zerstörung Jerusalems als Anlass, die Verwerfung Israels zu predigen, steht im Vordergrund, sondern das Weinen Jesu und die Anteilnahme am Schicksal des jüdischen Volkes. Allerdings kann ich mir diesen Text eher als Predigttext denn als reinen Hörtext vorstellen. Um so wichtiger, dass hier eine Alternative angeboten wird: Markus 12, 28–34. Auf die Frage nach dem Höchsten Gebot bindet Jesus sich und seine Jünger eng in die alttestamentlich-jüdische Tradition ein, indem er den „Grund-Text“ Israels und des jüdischen Glaubens, das „Höre Israel ...“, zitiert und mit dem Doppelgebot der Liebe einen Schlüssel für die Gebote der Tora formuliert.

Anregend sind die neuen Texte der **IV. Reihe Jesaja 62,6–12** – Die Wiederherstellung Jerusalems als Zeichen für die Völker – oder alternativ: **Jesus Sirach 36, 13–19** – die Bitte Israels um Gottes Erbarmen und Treue zu seinem Volk – anregend, weil sie uns herausfordern, unseren, der Christen Ort angesichts Israels zu bedenken. Das Gebet aus Jes Sir predigend zu meditieren, könnte zu einem empathischen Mitdenken mit dem Schicksal des jüdischen Volkes anleiten.

Schließlich bleibt noch **Johannes 4, 19–26** in der **V. Reihe** zu nennen: Die Samariterin am Brunnen. Eine Geschichte der „Grenzüberschreitung“ vom jüdischen Volk zu den anderen Völkern; gewählt offenkundig wegen des Satzes „Das Heil kommt von den Juden“. Allerdings enthält diese Perikope auch andere starke Motive, so dass man abwarten muss, wie sie sich am Israelsonntag bewährt.

Schon dass in zwei Reihen Alternativen angeboten werden, zeigt, dass noch manches im Fluss ist. Hier und dort wären sicher auch andere Perikopen denkbar gewesen, aber mit der neuen Reihe hat sich die Predigtordnung aus der Klammer der traditionellen Verwerfungs- und Überlegenheitstheologie befreit. Es bleibt zu hoffen, dass die Gottesdienste mit dieser Textauswahl dazu helfen, das Verhältnis zu Jüdinnen und Juden zu erneuern. Die Chance dazu ist gegeben.



Bild: Das Sch'ma Jisrael (Höre Israel) auf der Elkan-Menora in Jerusalem – Foto: H.-G. Vorndran/SchalomNet



---

## Der Neunte Aw

---

Der Israelsonntag, der 10. Sonntag nach Trinitatis, steht in zeitlicher Nähe zum 9. des Monats Aw im jüdischen Kalender. In 2000 entspricht dies im christlichen Kalender dem 10. August. Jeweils am 9. Aw gedenken Juden der Tempelzerstörungen in den Jahren 586 v.Chr. und 70 n.Chr. Er ist traditionell ein Trauertag, an dem 24 Stunden gefastet wird. Im Gottesdienst werden die Klagelieder Jeremia gelesen, sowie Klagelieder aus der Zeit der mittelalterlichen Verfolgungen rezitiert. Obwohl der 9. Aw eine Art Volkstrauertag ist, fehlt selbst an diesem Tag der Aspekt zukünftigen Jubels nicht:



Bild: Triumphzug des Titus mit Kriegsbeute aus dem Tempel in Jerusalem: Menora, goldener Tisch, silberne Fanfaren, aus: Die jüdische Kunst, Freiburg 1997, Abb. 30.

Die Weisen sagen: Wer am 9. Aw Arbeit verrichtet und nicht über Jerusalem trauert, wird auch die Freude nicht sehen, denn es heißt: Freut euch mit Jerusalem und jubelt mit ihr, ihr alle, die ihr sie lieb habt; frohlockt mit ihr; ihr alle, die ihr über sie trauert (Jes 66,10)

Hieraus folgern die Weisen: Wer über Jerusalem trauert, dem ist es beschieden, auch ihre Freude zu sehen, und wer über Jerusalem nicht trauert, dem ist es auch nicht beschieden, ihre Freude zu sehen (vgl. b Ta'anit 30b).

---

## Geschichte – von Propheten gedeutet

---

Die Eroberung Jerusalems und die Zerstörung des Tempels durch die Babylonier war die politische und religiöse Katastrophe Israels. Sie hat aber letztlich nicht zum Verfall des Volkes geführt, sondern in ihr wurde der Keim zu einem Neubeginn der israelitischen Religion gelegt. Das ist den Propheten zu verdanken. Sie begleiteten das politische Drama und deuten es als Teil der spannungsvollen Geschichte Gottes mit seinem Volk.

- Die Katastrophe bedeutet nicht die tatenlose Ohnmacht Gottes, sondern ist das von ihm selbst herbeigeführte Gericht über sein eigenes Volk. (Jeremia, Hesekiel, Jesaja 1–39.)
- Gott nimmt Abschied von Tempel und Land, nicht aber von seinem Bund mit dem Volk.
- In der Zeit des Exils entstehen neue Gottesdienstformen; die Beschneidung und die Feier des Schabbat werden mehr und mehr zum Bekenntniszeichen Israels.
- Gegen Ende des Exils verkündet der Zweite Jesaja (Kap. 40–54) die Rückkehr an einen zweiten Exodus, der den Auszug aus Ägypten übertreffen wird.
- 539 v. Chr. - Der persische Großkönig Kyros erobert Babylon und gestattet ein Jahr später den Wiederaufbau des Tempels.
- Die ersten Exilierten kehren aus Babel nach Jerusalem zurück. Kurz nach ihrer Rückkehr legen sie den Grundstein für einen neuen Tempel. Wenig später wird ein Baustopp wegen der allgemein unsicheren und sozial schwierigen Lage verhängt (Esra 3; Haggai 1,1–11).
- Nach 537, vielleicht erst nach 521 v. Chr., tritt der Dritte Jesaja (Kap. 55–66) als Prophet auf. Er nimmt die Worte des Zweiten Jesaja auf und bekräftigt den mutlosen Heimkehrern die Zuwendung Gottes.
- 522 v. Chr. – Nach der Thronbesteigung des persischen Königs Darius I. tritt der Prophet Haggai mit der Botschaft auf, dass alles Gedeihen vom Bau des Tempels abhängt. Kurz darauf wird der Tempelbau wieder in Angriff genommen (Haggai 1,2–14).
- 515 v. Chr. – Die Einweihung des Tempels bringt nicht die erhoffte Wendung zum Guten.
- Um 470 v. Chr. – Der Prophet Maleachi schildert die desolate Situation in Jerusalem.
- Um 445 v. Chr. – Die Reformen Nehemias und Esras bringen den Wandel.



Bild: Der zweite Tempel. Südostecke der Umfassungsmauer.  
Aus: Die jüdische Kunst, Freiburg 1997, Abb. 29.

---

## Das Buch Jesaja

---

Das uns heute vorliegende Buch Jesaja ist nicht als ein einheitliches Werk entstanden. Deshalb hat die bisherige Forschung drei große Teile unterschieden:

- (1) Jesaja 1–39;
- (2) Jesaja 40–55 (Deuterojesaja oder Zweiter Jesaja);
- (3) Jesaja 56–66 (Tritojesaja oder Dritter Jesaja).

Diese Trennung darf man sich aber nicht zu schematisch vorstellen, so als ob die drei Teile als drei getrennte Bücher unabhängig voneinander entstanden und erst später von einer Redaktion zusammengefügt seien. Die Kapitel 40–55 sind eher eine „Gegenrede“ und Fortschreibung des ersten Teiles in der Situation des Exils. Auch die Kapitel 55–62 setzen den ersten Teil voraus, so dass wir damit rechnen müssen, dass das Jesajabuch kontinuierlich bis zu seinem jetzigen Umfang gewachsen ist. „Sehr vage kann gesagt werden, dass das Jesajabuch in der nachexilischen Zeit, das heißt in der Zeit von 520 v. Chr. bis zur Mitte des 3. Jh. v. Chr. seine uns heute vorliegende Gestalt gefunden hat. Der Hauptteil, der in dieser Zeit entstandenen Texte findet sich in 56–66; aber auch 24–27 und vieles andere im Bereich von 13–35 dürfte der Epoche nach 520 v. Chr. angehören.“<sup>1</sup>

Die drei Teile enthalten jeweils eine theologische Antwort auf eine Krise.

a) „*Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht*“ (Jes 7,9)

Jesajas Auftreten fällt in die Zeit der assyrischen Vormachtstellung. Es ist eine Zeit relativen Wohlstands; Begleiterscheinung ist allerdings eine Verarmung großer Teile der Mittel- und Unterschicht. Dem setzt Jesaja sein entschiedenes Plädoyer für Recht und Gerechtigkeit entgegen. Wesentlicher für sein prophetisches Wirken wird allerdings die Frage, ob sich das Südreich Juda mit anderen militärischen Mächten gegen die Assyrer verbünden darf. Das war der Weg, den das Nordreich Israel gegangen war und der 722 v. Chr. mit dem Untergang des Nordreiches endete. Jesaja warnt eindringlich vor diesem Weg. Das Vertrauen auf militärische Stärke und Taktik und das Vertrauen auf Gott stehen für ihn als deutliche Alternative gegenüber. Eine ähnliche Situation ergibt sich dann noch einmal in den Jahren 705 bis 701, als König Hiskija die Tributzahlungen an Assur einstellt (2. Kön. 18,7), mit der Folge, dass der Assyrerkönig Juda mit Krieg überzieht und Jerusalem belagert.

<sup>1</sup> Hans-Winfried Jüngling, Das Buch Jesaja, in: Erich Zenger (u.a. Hg.), Einleitung in das Alte Testament, Stuttgart 1995, 315.

b) „Tröstet, tröstet mein Volk“  
(Jes 40,1)

Die Kapitel 40–55 richten sich – 150 Jahre später – an eine andere Hörerschaft. Unter den Exilierten in Babylon hat sich eine resignative und verzweifelte Stimmung ausgebreitet. Sie stehen in der Gefahr, die Überlegenheit der babylonischen Kultur und Religion anzuerkennen. Um dieser Gefahr zu begegnen, erhebt eine Person ihre Stimme und wirbt für den Glauben an den einen und einzigen Gott. Sie setzt die Verkündigung des ersten Jesaja fort und – an ihn im Widerspruch anknüpfend – verkündet sie den Exilierten Heil und Trost. „Tröstet, tröstet mein Volk! spricht euer Gott.“ Diese Zusage ist nicht aus der Luft gegriffen, denn der Stern Babylons ist im Sinken; seit etwa 550 v. Chr. gewinnt eine neue Macht die Oberhand: Persien. Der Perserkönig Kyros wird ausdrücklich erwähnt und von Gott als „Mein Hirte“ und als „Messias“ bezeichnet.



Bild: Der Prophet Jesaja und seine Friedensvision auf der Elkan-Menora in Jerusalem, Foto: H. G. Vorndran/SchalomNet

c) „Räumt die Steine hinweg (Jes 62,10)

Die Kapitel 56–66 stammen aus der Zeit nach dem Exil. 539 v. Chr. nimmt der Perserkönig Kyros Babylon ein. 538 v. Chr. erlässt er ein Edikt, das den Juden erlaubt, den Tempel wieder aufzubauen. Kyros lässt den unterworfenen Völkern ihre Eigenständigkeit. Ob damit auch sofort, die Erlaubnis an die Exilierten verbunden war, zurückzukehren, ist nicht ganz eindeutig. Der Text des Ediktes wird am Ende des 2. Chronikbuches, am Anfang des Buches Esra und in Esra 6,3-5 wiedergegeben. Der Wiederaufbau des Tempels beginnt im Herbst 520, seine Wiedereinweihung findet im Frühjahr 515 statt.

Die Möglichkeit zurückzukehren und den Tempel wieder aufzubauen, war den Exilierten wie ein Traum, wie der Beginn der Heilszeit erschienen. Doch in der Praxis tauchen große Probleme auf. Aus den Büchern Esra und Nehemia erfahren wir von ihnen.

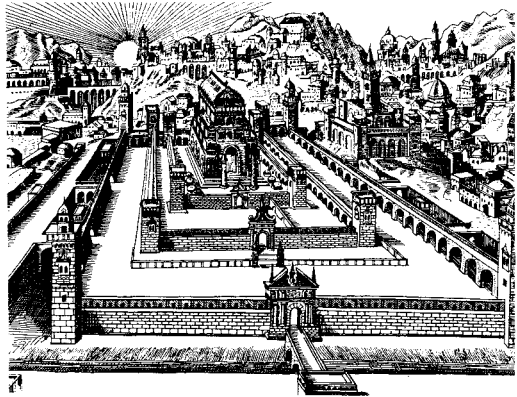


Bild: Idealisierte Darstellung des Zweiten Tempels aus einer Haggada, Amsterdam 1695, aus: Jüdische Lebenswelten, Berlin 1992, 36.

- Konflikte und Konkurrenz in der Gruppe der Rückkehrer;
- Widerstände gegen den Tempelbau; Spott und Aggression von den Nachbarn; eine Oberschicht im Land hatte wohl mit ihnen kooperiert und die ärmere Bevölkerung gnadenlos ausgebeutet.
- Gerangel um den Tempelbau selbst. Dahinter stehen die Fragen: Wer gehört zu Israel? Wer vertritt den Glauben unverfälscht? Worin drückt sich der Glaube aus? Denn die Jahre des Exils haben Folgen gehabt. Die Exilierten mussten sich eng zusammenschließen und auf die Reinhaltung ihres Glaubens achten, um geistig zu überleben. Dagegen waren die im Lande Gebliebenen vielen Einflüssen ausgesetzt; es fehlte das geistige Zentrum, der Tempel, es fehlten Lehrer und Priester, dafür aber kamen babylonisches Militär und Menschen von überall her, um sich im „leeren“ Land anzusiedeln.

Vor dem Hintergrund dieser Probleme sind die Worte des Dritten Jesaja zu sehen. Die Menschen müssen mit einer Art „Parusieverzögerung“ zurecht kommen. Die Verheißungen haben sich erfüllt: die Exilierten sind zurückgekehrt – aber die Heilszeit steht noch aus. Die erhoffte Wende zum Guten ist ausgeblieben. Die große Not der Deportation und des Exils hat den kleinen Nöten des Wiedereinlebens der Rückkehrer und des Tempelaufbaus Platz gemacht. Entsprechend prangert der Dritte Jesaja Verstöße gegen das Recht und den rechten Gottesdienst scharf an, hält aber zugleich an der Verheißung der Heilszeit fest.

---

## Der Text Jes 62, 1–12 (Übersetzung nach Buber-Rosenzweig)

---

1 Um Zions willen  
darf ich *nicht schweigen*,  
um Jerusalems willen  
darf ich nicht stillsein,  
bis es für Bewahrheitung  
ausfährt wie Lichtglanz,  
für eine Befreiung  
wie eine Fackel brennt.

2 Ansehn werden Deine  
Wahrhaftigkeit *die Weltstämme*,  
deinen Ehrenschein *die Könige alle*.  
Rufen wird man dich mit einem neuen  
Namen, den SEIN Mund prägt.

3 Du wirst ein *Prachtkranz*  
in SEINER Hand,  
ein königlicher Stirnbund  
im Griff deines Gottes.

4 *Nicht mehr spricht man dich an:  
Verlassene!*

*Dein Land spricht man nicht mehr an:  
Verstarrte!*

*Sondern dich ruft man:  
An-ihr-mein-Gefallen!*

*Und dein Land:  
Verhelichte!*

Denn ER hat Gefallen an dir  
Und geehelicht wird dein Land.

5 Denn wie der Jüngling die Maid ehe-  
licht,  
ehelicht dich dein Erbauer,  
und wie der Freier an der Braut sich ent-  
zückt,  
entzückt dein Gott sich an dir.

6 Über deine Gemäuer,  
Jerusalem,  
habe ich Wächter verordnet.  
All den Tag,  
all die Nacht,  
immerdar  
sollen sie *nicht schweigen*:  
Die ihr IHN sollt erinnern,  
nimmer euch Rast!

7 nimmer Rast gebt ihm,  
bis er gründet,  
bis er einsetzt  
Jerusalem  
als einen *Lobpreis* im Erdland!

8 Hat ER doch mit seiner Rechten  
geschworen,  
mit dem Arme seines Siegs:  
Gebe ich je noch dein Korn  
zum Essen deinen Feinden,  
trinken je die Söhne der Fremde  
deinen Most, um den du dich mühtest,..!

9 sondern,  
die es einheimsten, sollen es essen,  
sollen MICH preisen,  
die ihn einsammelten, sollen ihn trinken  
in den Höfen meines Heiligtums.

10 Zieht,  
zieht durch die Tore!  
bahnet dem Volk einen Weg!  
dämmet,  
dämmet die Dammstraße auf!  
räumt die Steine hinweg!  
hebt ein Banner den Völkern zu!

11 Wohlan,  
Er hats hören lassen  
bis an den Rand der Erde.  
Sprecht zur Tochter Zion:  
Wohlan, deine Freiheit kommt!  
wohlan, sein Sold ist bei ihm,  
sein Werklohn vor seinem Antlitz.

12 *Man wird sie rufen:  
Volk in Heiligung!  
durch IHN ausgelöste!*  
*Dich aber ruft man:  
Aufgesuchte!  
Stadt, niemals verlassen!*

---

## Zur Auslegung

---

### *Drei Klagen und drei Antworten*

Die Verkündigung des Dritten Jesaja ist deutlich auf die Klage bezogen. Die Kapitel 60–62 sind von Klagen gerahmt. In Kapitel 63 ist es ein Klagepsalm, in Kapitel 59 hören wir eine Klage des Volkes, die sich zur Anklage Gottes ausweitet, die aber bereits mit der prophetischen Stimme verbunden ist. Sie weist die Klage wegen der Sünden des Volkes als unberechtigt zurück.

Kapitel 60 antwortet auf eine Feindklage mit der Ankündigung der Völkerwallfahrt zum Zion.

Kapitel 61 antwortet auf die Klage des Volkes mit der Ankündigung, dass Zion aufgebaut wird und die Ehre Israels wiederhergestellt wird.

Kapitel 62 antwortet auf die Anklage Gottes mit der Ankündigung, dass Gott sich seinem Volk wieder zuwendet.

Jesaja 62 ist also das letzte von drei Kapiteln, die die Mitte der Kapitel 56–66 bilden. Schon durch diese Stellung im Buch wird eine Botschaft vermittelt: trotz aller gegenwärtigen Probleme wird die Heilszeit kommen. Von dieser Zuversicht ist das Kapitel 62 erfüllt.

Das Kapitel 62 ist durch Stichwortverbindungen zu einer Einheit verknüpft. Die Verse 1–5 entsprechen den Versen 6–12.

- „nicht schweigen“ (V 1 und V 6);
- „bis“ (V 1 und V 7);
- die Namen Jerusalems: (V 4 und V 12);
- „Verlassene“ – „Nicht mehr verlassene Stadt“ (V 4 und V 12)
- das Forum der Völkerwelt (V 2 und V 10)

Für die Auslegung ist daher das ganze Kapitel in den Blick zu nehmen.

Schwer zu erkennen ist, wer wo zu wem spricht. Dieses Problem kann man positiv deuten, indem man Absicht unterstellt. Es scheint, als wollten sich alle zu Wort melden: Gott, der Prophet, seine Wächterkollegen, die Völker und deren Könige – nur Jerusalem schweigt – noch.

### *Verse 6–9*

Dem Schweigen Gottes setzt der Prophet die Erinnerung an seine Verheißung entgegen. Die Wächter sollen Tag und Nacht nicht mehr schweigen und Gott an den Wiederaufbau Jerusalems erinnern, ohne ihm Ruhe zu gönnen.

Dass Wächter auf der Mauer Tag und Nacht patrouillieren ist wohl durch die Gefährdung des Aufbaus bedingt.



Bild: William Holman Hunt, Die Mauern Jerusalems, 1869, aus: R. Gonen, Jerusalem. Gestern und Heute, Jerusalem 1999, Abb. 19, S. 42.

Nun werden aus der konkreten Geschichte Bilder mit tiefem Symbolwert gewonnen.

1. Die **Mauern** – unabhängig davon, wie weit sie nun tatsächlich aufgebaut sind oder nicht – stehen für die ganze Stadt und für alles, was mit ihr verbunden ist: für die Verheißungen und Zusagen Gottes bis hin zu seiner tatsächlichen Gegenwart. So sagt Gott zu Jerusalem: „Siehe, auf meine Hände habe ich dich gezeichnet; deine Mauern habe ich immerdar vor Augen“ (Jes 49,16).

2. Die **Wächter** sind von Gott selbst eingesetzt. In der jüdischen Auslegung werden sie z.T. als Propheten oder gar als die Engel Michael und Gabriel angesehen.

3. Die **Wächter** sind Gottes „Staatssekretäre“, wörtlich: „Erinnerer“. Das zeigt ihre Aufgabe: „Ein Erinnerer hält das Gewissen des Königs wach. In Persien besaß der König einen Sklaven, der ihm jeden Tag zurufen musste: ‚Denk an die Athener‘.“<sup>2</sup> Solche Erinnerer setzt Gott also in dieser Phase der Geschichte Jerusalems ein. Nicht nur die Wachposten selbst kommen nicht zur Ruhe, sondern ausdrücklich ist verlangt, dass sie auch Gott keine Ruhe lassen. Ständig soll er an seine Verheißungen erinnert werden, „bis er Jerusalem aufrichtet und bis er es zum Ruhme macht auf Erden“ (V. 6b).

Zu diesem Aufruf heißt es im Midrasch<sup>3</sup>: „Die Frommen sagen dem Heiligen, gelobt sei Er, was er tun möge. Sie sprechen: ‚Erhebe dich!‘, und Er erhebt sich (4. Mose 10,34f). Sie sprechen: ‚Kehr zurück!‘, und Er kehrt zurück (ib). Sie sprechen: ‚Schlaf nicht!‘ (Ps 44,24), und Er erwacht (Ps 78,65). Sie sprechen: ‚Sei nicht ruhig!‘ und Er hört (Jes 44,26).“<sup>4</sup>

<sup>2</sup> Bei Roland Gradwohl, Bibelauslegungen aus jüdischen Quellen, Bd. 3, Stuttgart 1988, S. 276.

<sup>3</sup> Midrasch, abgeleitet von dem hebräischen Wort ‚darasch‘ suchen, forschen, Bezeichnung für die rabbinische Auslegung der Bibel.

<sup>4</sup> Aus Midrasch Jalqút schim’óni, II,938,N.832, bei: Gradwohl, a.a.O., S. 276.





Bild: Marc Chagall, *Erbliiht*, aus: *Psalmen in Bildern*, 53.

4. Der Inhalt von **Gottes Verheißungen** und die kommende Heilszeit ist sehr bodenständig und konkret (V 8f): Die Fruchtbarkeit des Landes, Korn und Wein, sollen denen gehören, die dafür arbeiten. Was so einfach klingt, bedeutet vielerlei: Eigenständigkeit und Freiheit (keine drückende Abgabenlast), Sicherheit (die Erträge des Landes werden nicht geraubt), Gerechtigkeit (auch innerhalb der Gesellschaft wird nicht der ärmere Teil um seiner Hände Arbeit gebracht).

#### *Verse 10–12*

Die Verse sind eine Komposition verschiedener Stellen des Zweiten Jesaja (u.a. 40,3; 52,11; 40, 9–11). Der Weg des Volkes aus dem Exil in die Heimat ist der Weg Gottes und Gottes Weg ist der des Volkes! So wenig man Gott Steine in den Weg legen kann, so wenig dem heimkehrenden Volk. So sehr man das Exil als Strafe Gottes angesehen und akzeptiert hat, so sehr vertraut man jetzt darauf, dass Gott selbst mit seinem Volk ist und mit ihm heimkehrt.

Wer legt den Heimkehrern Steine in den Weg? Es sind vor allem die umliegenden Völker, die den Rückkehrern mit Aggression begegnen. Den Völkern – bis an das Ende der Erde – ist aber von Gott eine andere Rolle zudedacht: Sie sollen der Tochter Zion Heil ansagen. „Siehe, deine Hilfe kommt!“ – Israel hört diesen Trost nicht aus dem Mund eines Propheten, sondern aus dem Mund der Völker!

„Deine Hilfe“ ist die Hilfe des Erlösers, die Hilfe Gottes (vgl. Jes 49,25f). Doch, wenn das so ist, warum steht dann nicht an dieser Stelle „dein Helfer“? So fragt auch die jüdische Auslegung. Die Antwort: „... weil durch die Hilfeleistung an Israel auch Gott selbst ‚geholfen wird‘. Gottes Sein ist eng verwoben mit dem Schicksal Israels und seinem Glück.“<sup>5</sup>

R. Abbahu sagte: Jede Hilfe, die für Israel geschieht, ist auch eine Hilfe für den Heiligen, Gelobt sei Er ... Und so heißt es: „Sprecht zur Tochter Zions: ‚Sieh, deine Hilfe kommt.‘ ‚Dein Helfer kommt‘, ist hier nicht geschrieben, sondern ‚deine Hilfe kommt‘. Es wird gleichsam auch Ihm geholfen.

„Sieh, sein Lohn ist bei ihm und sein Arbeitsentgelt vor ihm“ (V. 11b) ist eine sehr schwer verständliche Stelle. Wessen Lohn und Entgelt ist vor Gott? Das vorangehende Subjekt, Tochter Zion, würde eine weibliche Form erfordern. Die Zürcher Bibel übersetzt so: „Siehe, die er gewonnen hat, kommen mit ihm; die er sich erworben, gehen vor ihm her.“ Diese Übersetzung fügt sich gut in den Zusammenhang, interpretiert aber stark. Bleibt man in dem aus der jüdischen Auslegung gewonnenen Zusammenhang, so könnte es der Lohn des jeweiligen Volkes sein, das tut, wie Gott sagt, d.h. Israel Heil ansagt und von seiner Feindschaft ablässt.<sup>6</sup> So Ibn Esra, der auch die Möglichkeit anbietet, dass der Lohn denen gilt, die die Leiden des Exils durchgemacht haben.

<sup>5</sup> Gradwohl, S. 279.

<sup>6</sup> Vgl. Gradwohl, S. 280.

---

## Anregungen für Gespräch und Predigt

---

Der Text enthält einige für den Gottesdienst ergebige Wortfelder: das Bild vom Wächter und damit im Zusammenhang die Mauern, Tore, der Weg, die Steine und vielleicht die Vorhöfe des Heiligtums. Die Bilder sind kräftig, greifbar und einleuchtend. Das verdeckt, dass das Bild vom Wächter eigentlich verfremdet ist. Wächter, die die Ankunft von Freund oder Feind ankünden sollen, rufen nicht *bis* jemand kommt, sondern *wenn* jemand kommt.

### **1. Die Wächter**

Das Wortfeld „wachen“ ergibt eine ganze Reihe Begriffe positiver Zuwendung: behüten, bewahren, erhalten, aufbewahren, beobachten, acht geben. Verbunden mit der hebräischen Grundbedeutung „Erinnerer“ kommt hinzu: nicht schweigen, also auch: nicht beschwichtigen.

Die auf den Mauern stehenden Wächter, die Gott keine Ruhe lassen, führen uns eine ungewöhnliche, äußerst intensive Form des Betens vor Augen. Was können wir von solchem Beten lernen? Wo ist unser Wächterplatz?

### **2. Die politische Krise als Krise des Glaubens**

Die politische Krise wird als Glaubenskrise erfahren. Darum ist die erste Forderung, das Schweigen über die Vergangenheit zu brechen. Der desolate Zustand muss beklagt werden können, Schuld und Übertretungen der Vergangenheit und die Verheißungen müssen zur Sprache kommen – öffentlich.

Das ist bereits ein Schritt auf dem Weg mit Gott in eine gemeinsame Zukunft. Vergleicht man diese so gedeutete und zur Sprache gebrachte Geschichte mit dem Unwillen, den es hierzulande oft genug noch gibt, die eigene Geschichte anzunehmen, wird das Befreiende der Verkündigung Jesajas greifbar.

### **3. Die Rolle der Völker**

Eigentümlich ist, was in dieser Heilsverkündigung von den Völkern gesagt wird. Der Prophet rückt sie in eine „Nähe zu dem gewandelten Geschick Israels: sie bekommen dienend an der großen Umkehrung, die das Kommen des Heils bringen wird, Anteil. Völker und Könige kommen zu dem Licht, das über dem Volk Gottes aufgeht (60,3); sie bringen die Zerstreuten Israels zurück (60,4,9; 66,12); sie bringen ihre Schätze und ihr Vermögen nach Jerusalem (60,9); sie müssen die großen Taten Gottes anerkennen (60,6; 61,9; 62,2).“<sup>7</sup>

<sup>7</sup> Claus Westermann, ATD, Das Buch Jesaja, Kapitel 40–66, Göttingen 1966. S. 237f.

Die Völker sind aufgerufen, Israel Heil anzusagen. Ein für Christen noch immer ungewöhnlicher Gedanke. Der hoffnungsfrohe Text kann uns anleiten, die bisher gegangenen Schritte zu einem neuen Verhältnis zwischen Christen und Juden aufzuzeigen (EKD-Studien, Synodalbeschlüsse). Israel Heil ansagen – was bedeutet das heute für unsere Nachbarschaft mit Juden und Jüdinnen in Deutschland? Was bedeutet es für unsere Beziehungen zum Staat Israel?

#### ***4. Gott und Israel ein Paar***

„Wie der Bräutigam sich freut an der Braut, so freut sich an dir dein Gott“ (V.5) – das ist ein anderer Klang als der in den gewöhnlich verwendeten Bildern, die aus der Herr – Knecht Beziehung oder der Eltern – Kind Beziehung gewählt sind. Was bedeutet es für mich und meinen Glauben, wenn ich sagen kann: Gott freut sich an mir wie die Braut über den Bräutigam? Christen haben oft (fälschlich) behauptet, die persönliche, ja geradezu intime Nähe zu Gott sei etwas Neues, das erst der christliche Glaube, etwa mit der Anrede Gottes als „Abba“, Vater, gebracht habe. In dem Bild von Gott und Israel als Paar steckt mehr!

#### ***5. Das irdische und das himmlische Jerusalem***

Welche Rolle spielt das irdische Jerusalem in unserer christlichen Hoffnung? Manchmal scheint es, als sei allein das Himmlische im Blick. Die Offenbarung des Johannes – unter Aufnahme weiterer Bilder Jesajas – knüpft jedenfalls an unseren Text an (21,12ff): Das Neue Jerusalem hat hohe, festgegründete Mauern mit 12 Toren, auf denen die Namen der Stämme Israels stehen. Sie hat zugleich 12 Grundsteine, auf denen die Namen der Apostel stehen.

---

## Jerusalem im Gesangbuch

---

In einer mittelalterlichen jüdischen Handschrift aus der Provence ist die Beziehung von Christen und Juden zu Jerusalem so beschrieben:

„Auch die Christen erheben Anspruch auf Jerusalem, aber sie sprechen von einem himmlischen Jerusalem. Wir wollen es ihnen überlassen und wünschen nur, in das irdische Jerusalem zurück zu kehren.“

In der Tat: Für den christlichen Glauben ist in der Regel Jerusalem das himmlische Jerusalem. Ein Blick in das Gesangbuch bestätigt das. Jerusalem wird spiritualisiert.

### *Zion als Sinnbild der Kirche*

#### Tochter Zion

Tochter Zion, freue dich / jauchze laut Jerusalem!

Sieh, dein König kommt zu dir, / ja, er kommt, der Friedefürst.

Tochter Zion, freue dich, / jauchze laut Jerusalem. (EG 13,1)

#### Jesus soll die Losung sein

Jesu Name, Jesu Wort / soll bei uns in Zion schallen,

und so oft wir an den Ort, / der nach ihm genannt ist, wallen,

mache seines Namens Ruhm / unser Herz zum Heiligtum. (EG 62,2)

### *Zion und Jerusalem als himmlisches Jerusalem*

#### Ermuntert euch, ihr Frommen

Hier ist die Stadt der Freuden, /

Jerusalem, der Ort,

wo die Erlösten weiden, /

hier ist die sichere Pfort,

hier sind die goldnen Gassen, /

hier ist das Hochzeitsmahl,

hier soll sich niederlassen /

die Braut im FreudenSaal.

(EG 151,7)



Bild: Radleuchter mit einer Darstellung des Himmlischen Jerusalems, 1883, aus: Die Reise nach Jerusalem, Berlin 1996, 19.

### Das Jahr geht still zu Ende

Dass nicht vergessen werde, / was man so gern vergisst:  
Dass diese arme Erde / nicht unsre Heimat ist.  
Es hat der Herr uns allen, / die wir auf ihn getauft,  
in Zions güldnen Hallen / ein Heimatrecht erkauf. (EG 63,3)

### *Erinnerungen an das irdische Jerusalem*

#### Wie soll ich dich empfangen

Dein Zion streut dir Palmen / und grüne Zweige hin,  
und ich will dir in Psalmen / ermuntern meinen Sinn.  
Mein Herze soll dir grünen / in stetem Lob und Preis  
Und deinen Namen dienen, / so gut es kann und weiß. (EG 11,2)

Eine Strophe, die auch in einem jüdischen „Gesangbuch“ stehen könnte, wenn denn nicht die anderen Strophen des Liedes die Kirche als das „neue Israel“ deuten und damit das irdische Jerusalem bedeutungslos machen würden:

#### Wach auf, du Geist der ersten Zeugen

Ach, dass die Hilf aus Zion käme!  
O dass dein Geist, so wie dein Wort verspricht,  
dein Volk aus dem Gefängnis nähme!  
O würd es doch bald vor Abend licht!  
Ach reiss, o Herr, den Himmel bald entzwei  
und komm herab zur Hilf und mach uns frei! (nach Psalm 14,7; EG 241,5)

Weitere Lieder: Wachet auf, ruft uns die Stimme (EG 147)  
Jerusalem, du hoch gebaute Stadt (EG 150)  
Ermuntert euch, ihr Frommen (EG 151)  
Wie lieblich schön, Herr Zebaoth (EG 282)  
Lobt Gott, den Herrn der Herrlichkeit (EG 300)  
Du meine Seele, sing (EG 302)  
Lobe den Herrn, o meine Seele (EG 303)

Viele diese Lieder sind sehr bekannt, oft den einzelnen ans Herz gewachsen und Ausdruck ihrer je eigenen Frömmigkeit.

**Gespräch**      Bitten Sie die Teilnehmenden, sich einen der Liedverse auszuwählen. Sprechen Sie über die Assoziationen und Gefühle, die die Worte „Zion“ und „Jerusalem“ auslösen. Welche Bilder werden wach?

Das Gespräch kann damit abgeschlossen werden, dass einzelne beschreiben, was ihnen „Jerusalem“ bedeutet. Die Ergebnisse dieses Gesprächs können in den Gottesdienst eingebracht werden.

**Aktion**            **Die Tore des himmlischen Jerusalem**

In der Gruppe zur Vorbereitung auf den Gottesdienst oder auch im Gottesdienst.

Zeichnen Sie auf Papierbahnen die Umrisse der 12 Tore. Beschriften Sie sie mit den Namen der zwölf Stämme. Man kann sie später an die Wand hängen, oder auch durch Latten standfest machen und zu einem Kreis zusammenfügen. Alternative: Aus Karton einen Radleuchter mit den zwölf Toren herstellen.

Diese Tore können auf zweierlei Weise beschriftet werden:

- a) Mit Sätzen Ihrer Hoffnung – für Israel, für die Christenheit, für sich selbst. Solche Sätze können in der Vorbereitungsgruppe gewonnen werden durch folgende Impulse:
  - Bitten Sie die Teilnehmenden jeweils einen Satz aufzuschreiben: „Wenn ich die Vaterunser-Bitte ‚Dein Reich komme ...‘ bete, dann erhoffe ich mir ...“
  - Das Gespräch über die Jerusalemverse im Gesangbuch (z.B. EG 241,5; 150; 151,7; 300,3 u.a.) kann Ausgangspunkt für die Sätze auf den Toren werden.
- b) „Wächter der Verheißung“ – Welchen Beitrag können Christen heute leisten, damit dieses Wächteramt wahrgenommen wird? Bitten Sie, die Teilnehmenden jeweils einen Satz aufzuschreiben.



---

## Bausteine für die liturgische Gestaltung

---

### *Gruß*

Wir beginnen im Namen des *einen* Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

oder

Wir kommen zusammen im Namen des *einen* Gottes  
im Namen des Vaters, der Himmel und Erde geschaffen hat  
und Israel zu seinem Volk gemacht hat,  
im Namen Jesu Christi, Sohn Israels und Erstgeborener aus den Toten,  
der uns herbeigeführt hat aus der Fremde,  
im Namen des Heiligen Geistes, der uns hilft, zu glauben, zu hoffen und zu lieben.  
Amen.

### *Begrüßung in freier Form*

Hier kann auf die Besonderheit des Sonntags hingewiesen werden.

„Wir feiern heute am 10. Sonntag nach Trinitatis den Israel-Sonntag. Wir wollen diesen Sonntag zum Anlass nehmen, Gottes Treue zu preisen und zu loben – seine Treue gegenüber seinem Volk Israel und gegenüber uns.“

### *Bußgebet (entfällt bei entfaltetem Kyrie)*

in Anlehnung an „Das Gottesdienstbuch“ Seite 461 (Manuskript):

Wir sind hier zusammengekommen, um miteinander Gottes Wort zu hören, ihn im Gebet und Loblied anzurufen [und das Mahl des Herrn zu feiern].

Weil wir aber von Gottes Weg abgewichen sind, den Bund Gottes mit Israel nicht geachtet haben und wir den Juden das Zeugnis der Liebe schuldig geblieben sind, bitten wir unseren himmlischen Vater um sein Erbarmen und sprechen:

Der allmächtige Gott erbarme sich unser, er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

So spricht der Herr, der Gott Israels: Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Scharlach, soll sie wie Wolle werden. Das verleihe Gott uns allen. Amen.

oder



Eingangsgebet mit Schuldbekentnis (Grundform II):

Einzigster Gott,  
du hältst deinem Volk bis heute die Treue.  
Bis heute stehst du zu deinen Verheißungen.  
Bis heute ist dir Israel kostbar  
wie dein Augapfel.  
So wird es bleiben.

Wir haben das lange übersehen.  
Wir haben lange gelernt,  
wir seien an Israels Stelle getreten  
und deine Liebe gelte nur noch uns.

Gott, vergib uns unsere Blindheit  
und unsere Selbstgerechtigkeit.  
Segne die Anfänge neuen Verstehens.  
Lass uns Verbindendes entdecken  
und Israels Eigenständigkeit achten.  
Lehre uns Geschwisterlichkeit,  
die aus deiner Treue lebt. Amen.

Eingangspsalme

a) Vorschlag aus dem Gottesdienstbuch (Ps 106, 4.5a.6.47a.48a):

Leitvers: Gelobt sei der Herr, der Gott Israels, von Ewigkeit zu Ewigkeit.  
Herr, gedenke meiner nach der Gnade,  
die du deinem Volk verheißt hast.

Erweise an uns deine Hilfe,  
dass wir sehen das Heil deiner Auserwählten.

Wir haben gesündigt samt unsern Vätern,  
wir haben unrecht getan und sind gottlos geworden.

Hilf uns Herr, unser Gott, und bring uns zusammen aus den Heiden,  
dass wir preisen deinen heiligen Namen.

Leitvers: Gelobt sei der Herr, der Gott Israels, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Gloria Patri in ursprünglicher Form: Ehre sei dem Vater durch den Sohn im Heiligen Geist. Amen.

b) Vorschlag aus „Lobe mit Abrahams Samen“:

Psalm 99 (im Wechsel miteinander gesprochen)

Der Herr ist König, darum zittern die Völker; er sitzt über den Cherubim, darum bebte die Welt.

Der Herr ist groß in Zion und erhaben über alle Völker.

Preisen sollen sie deinen großen und wunderbaren Namen, denn er ist heilig und die Macht des Königs, der das Recht liebhat.

Du hast bestimmt, was richtig ist, du schaffest Gericht und Gerechtigkeit in Jakob.

Erhebet den Herrn, unsern Gott, betet an vor dem Schemel seiner Füße; denn er ist heilig.

Mose und Aaron unter seinen Priestern, und Samuel unter denen, die seinen Namen anrufen, die riefen den Herrn an, und er erhörte sie.

Er redete mit ihnen in der Wolkensäule; sie hielten seine Gesetze und Gebote, die er ihnen gab.

Herr, du bist unser Gott, du erhörst sie; du, Gott, vegabst ihnen und straftest ihr Tun.

Erhebet den Herrn, unsern Gott, und betet an auf seinem heiligen Berge; denn der Herr, unser Gott, ist heilig.

c) Psalm 122

### Entfaltetes Kyrie

Herr, Schöpfer der Welt und Gott Israels

lass es uns spüren und wissen: in deiner grundlosen Barmherzigkeit wendest du dich deinem Volk Israel zu und uns, deiner Gemeinde. Kyrie eleison

Herr, Jesus Christus,

hilf uns, in dir den Juden zu sehen, der uns an die Welt und an die Erde bindet.

Christe eleison

Gott, Heiliger Geist

stärke uns, alle weltliche Macht in ihrer Dienstbarkeit für die Menschheit von der Macht zu unterscheiden, die alle Macht über uns an sich reißen will.

Kyrie eleison

### Glorialied

Nun danket Gott, erhebt und preiset (EG 290,1–3 und 6)

Lobt Gott den Herrn, ihr Heiden all (EG 293)

Tagesgebet (Grundform I):

Gerechter und gütiger Gott,  
Schöpfer der Welt,  
verheißend und fordernd,

Treue erweisend deinem Volk Israel und deiner Gemeinde

Wir bitten dich: lass uns auf dein Wort hören und Steine beiseite räumen: den Weg für  
deinen Frieden und für deine Gerechtigkeit bahnen.

Durch ihn, unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn,  
der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und wirkt  
von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Lesungen:

Altes Testament: Jes 62, 6–12

Epistel: Röm 9,1–5.6–8.14–16

Evangelium: Mk 12,28–34

Lieder:

EG 199 Gott hat das erste Wort

EG 286 Singt, singt dem Herren neue Lieder (zu Ps 98)

EG 287 Singet dem Herrn ein neues Lied

EG 290 Nun danket Gott („Er denket ewig seines Bundes“,  
„Sie haben seine Treu erfahren“)

EG 293 Lobt Gott, den Herrn, ihr Heiden all

EG 295 Wohl denen, die da wandeln

EG 296 Ich heb meine Augen sehnlich auf

EG 316 Lobe den Herren – („Adlers Fittichen“)

EG 337 Kanon: Lobet und preiset, ihr Völker den Herrn

EG 659 Freunde, dass der Mandelzweig

Fürbittgebet:

*a) aus der Reformierten Liturgie*

Barmherziger Gott,  
wir danken dir  
für die neuen Anfänge  
im Verhältnis von Christen und Juden,  
die unsere alten Vorurteile  
und Feindbilder überwinden.

Es ist eine kostbare Erfahrung,  
dass Begegnungen mit jüdischen Menschen möglich sind  
nach all dem Schrecklichen,  
das ihnen durch unser Volk angetan worden ist.

Segne alle christlich-jüdischen Gespräche  
und lass uns entdecken,  
wie viel wir lernen können  
aus dem Schatz der jüdischen Tradition –  
auch für unseren Glauben.

Hilf, dass wir in ganzer Tiefe begreifen,  
was es heißt,  
dass dein Sohn in Israel zur Welt gekommen ist.

Mach uns wachsam  
gegen jede Form von Antisemitismus  
und erfinderisch, wenn es darum geht,  
Verständnis zu fördern für jüdisches Leben.

Bewahre die jüdischen Gemeinden  
bei uns und überall auf der Welt  
vor Gewalt und Terror.  
Breite Frieden über Israel  
und seine Nachbarn  
und Gerechtigkeit über die ganze Erde.

b)

Treuer und barmherziger Gott,  
der du hörst, weißt,  
zurückdenkst an damals,  
als du begannst,  
als du ausdachtst deinen Bund,  
als deine Liebe aufloderte  
und Worte suchte.

Du hast uns die Erde anvertraut, du hast dich von Anbeginn an an diese Welt gebunden, du hast dich als der Gott vorgestellt, der in der Geschichte wirkt: vom Auszug deines Volkes Israel aus Ägypten über die Propheten, die Recht und Gerechtigkeit einforderten bis hin zu deinem Sohn, der Menschengestalt angenommen hat. Wir bitten dich für deine Schöpfung, für diese Welt: lass uns die irdenen Dinge achten, uns an ihnen erfreuen und sie mit unserer Kraft bearbeiten: um deine Schöpfung zu bebauen und zu bewahren.

Wir bitten dich: Herr, erhöre uns.

Du hast deinem Volk Israel und uns die große Verheißung des Friedens geschenkt. In der Bibel gewinnt diese Hoffnung Gestalt: Der Friede mit der Natur gehört genauso dazu wie mit den Menschen, der Friede zwischen den Völkern genauso wie der Friede mit dir. Wir bitten dich, schenke uns die Kraft, dass wir unsere Phantasie für ein friedvolles Leben in dieser Welt einsetzen.

Wir bitten dich: Herr, erhöre uns.

Du hast mit deinem Volk Israel einen ewigen Bund geschlossen, du hast uns Treue durch Jesus Christus verheißt: lass unsere Kirche in der Hoffnung und im Glauben um deine bleibende Nähe das niemals mehr vergessen. Wir bitten um die Kraft und die Einsicht, alte Lehren über Bord zu werfen und ernst zu nehmen, dass dein Sohn, unser Herr, aus dem jüdischen Volk entspringt.

Wir bitten dich: Herr, erhöre uns.

Dir, barmherziger und treuer Gott, sei Lob und Preis in Ewigkeit. Amen.

## Eucharistie:

### Präfation und Sanctus

Der Herr sei mit euch ...

- I Wahrhaft würdig ist es und recht, dass wir dich, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott, zu allen Zeiten und an allen Orten loben und dir danken durch Jesus Christus, unsern Herrn.
- II In ihm hast du die Verheißung bestätigt, die du Israel, deinem Volk gegeben hast. Durch ihn hast du Menschen aus allen Völkern zu deiner Gemeinde gerufen, damit sie dir zu Ehren leben und deinen Ruhm auf Erden verkündigen.
- III Darum loben die Engel deine Herrlichkeit, beten dich an die Mächte und fürchten dich alle Gewalten. Dich preisen die Kräfte des Himmels mit einhelligem Jubel. Mit ihnen vereinen auch wir unsere Stimmen und lobsingen ohne Ende: Heilig. ...

aus: Ordnungen der Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen (Revision der „Handreichung zur Agende“ von 1981), München 1996, G 1 (I und III) S. 20/22 und M 14 (II) S. 14

### Epiklese

Heilig bist du, Gott und Herr der Welt,  
und unermesslich ist dein Ruhm.

Wir feiern das Mahl der Danksagung und bitten dich:

Sende herab den Geist, der lebendig macht,  
der gesprochen hat durch Mose und die Propheten,  
den Geist, der die Jungfrau Maria begnadete,  
den Geist, der auf Jesus herabkam bei der Taufe am Jordan,  
den Geist, der die Jünger erfüllte am Pfingsttag.

Gieße aus das Feuer deines Geistes und schaffe,  
dass wir in diesem Mahl Christi Gegenwart in Brot und Wein zeichenhaft empfangen,  
wenn wir jetzt tun, was er geboten hat:

### Einsetzungsworte

## Anamnese

Wahrhaft heilig bist du,  
o Gott, Quelle allen Lebens.

Du bringst Licht aus der Finsternis,  
Leben aus dem Tod hervor,  
Wort aus dem Schweigen.

Wir danken dir für unser Leben und für die Welt,  
die du uns gegeben hast.

Wir danken dir für die Welt, die kommt, und für die Liebe, die alles durchdringen  
wird.

Wir preisen dich für die Gnade,  
die du Israel erwiesen hast, deinem erwählten Volk,  
und für die Treue, in der du es bewahrst:

für die Errettung aus Ägypten, für die Gabe des verheißenen Landes, für die Heimkehr  
aus der Gefangenschaft und für die Worte der Propheten, die nicht verloren sind.  
Wir preisen dich durch Jesus Christus, durch den du uns berufen hast aus allen Völkern  
zu Miterben deiner Verheißungen.

Durch ihn und mit ihm und in ihm ist dir, Gott, allmächtiger Vater, in der Einheit des  
Heiligen Geistes alle Herrlichkeit und Ehre in Ewigkeit. Amen.

## Dankgebet nach dem Abendmahl

Barmherziger Gott

von den Zeiten deines Knechts Mose an  
hast du dein Volk auf dem Weg durch die Zeiten  
mit Speise und Trank beschenkt.

Bleibe bei uns mit deinem mächtigen Schutz,  
und führe uns zur ewigen Vollendung in deinem Reich.

Durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Knecht, der mit dir und dem Heiligen  
Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

---

## „Begegnung von Christen und Juden“ (BCJ) unterstützt ...

---

„Begegnung von Christen und Juden“ unterstützt mit der Kollekte des Israelsonntags verschiedene Vorhaben und Projekte, die dazu helfen mögen, einem Neuanfang in den Beziehungen zwischen Juden und Christen dienlich zu sein.

In den vergangenen Jahrzehnten wurden verschiedene kirchliche Erklärungen abgegeben. Ziel dieser Dokumente ist durchgängig, das Verhältnis von Christentum zum Judentum neu zu bestimmen. Besagte die alte Lehre, Israel sei verworfen und durch die Kirche ersetzt, so konnten wir durch eine Rückbesinnung besonders auf die Kapitel 9–11 des Römerbriefs erkennen, dass Gott seinen einmal gegebenen Verheißungen gegenüber treu bleibt. Was für uns selbst Quelle von Hoffnung und Zuversicht ist, das können wir dem Volk nicht absprechen, dem sich Gott zuerst zugewendet hat. Nach dem Apostel Paulus bleibt diese Zuwendung Gottes gegenüber Israel in Kraft. So haben Christinnen und Christen neu gelernt und erkannt: der eigene christliche Glaube schließt mit ein, dass Gott seinem Volk Israel gegenüber treu ist und bleibt.

### **... themenbezogene Arbeit in Gemeinde, Erwachsenenbildung und Wissenschaft**

Noch bedarf es freilich vielerlei Anstrengungen, dass diese neu gewonnenen Erkenntnisse breite Kreise in Theologie und Gemeinde erfassen. Daher fördert BCJ auf der einen Seite wissenschaftliche Arbeiten, denen an der Aufarbeitung der Geschichte des Verhältnisses von Juden und Christen gelegen ist. Ebenso können zu diesem Zwecke Stipendien bei BCJ beantragt werden. Mit Druckkostenzuschüssen verhilft BCJ dazu, dass die Veröffentlichungen von einem breiteren Publikum gekauft und gelesen werden können. Ebenso fördert BCJ Veranstaltungen und Tagungen, die auf der Ebene der Erwachsenenbildung sich dem Thema des Verhältnisses von Juden und Christen widmen. Zielgruppen sind sowohl hauptamtlich Beschäftigte im Bereich der Kirche als auch interessierte Laien. Beiden soll die Teilnahme an einschlägigen Veranstaltungen durch erschwingliche Tagungsbeiträge möglich bleiben. Das ist wiederum nur möglich, wenn Tagungen und Seminare zum Teil massiv bezuschusst werden.



Bild: Von BCJ unterstützt: die Jährliche, jüdisch-christliche Bibelwoche in Bendorf. Foto: Annette Böckler



## ... Vorhaben jüdischer Gemeinden in Bayern

BCJ fördert und unterstützt einzelne Vorhaben jüdischer Gemeinden in Bayern. So wurde im Oktober 1999 die **Liberale Jüdische Gemeinde München Beth Schalom** unterstützt, die bedeutende Tagung „Die Tora in jüdischer Auslegung“ anlässlich der Herausgabe des ersten Bandes „Die Tora“ von W. G. Plaut durchzuführen. Die **Würzburger Israelitische Kultus-gemeinde** will der Herausforderung des Zuzuges einer großen Zahl von Jüdinnen und Juden aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion mit einem neuen und den veränderten Verhältnissen entsprechend großen Gemeindezentrum begegnen. Auch hier engagiert sich BCJ in finanzieller Hinsicht. Zu unserer großen Freude konnte Anfang April eine **weitere jüdische Gemeinde in Bayern** gegründet werden. **In Erlangen** ist dies nicht zuletzt durch das Engagement von Rabbiner Wurmser (Fürth) gelungen. Mit einer großen Feier wurde am 2. April eine neue Torarolle vom Erlanger Rathaus in die neuen Räumlichkeiten der Gemeinde gebracht. Somit können dort Gottesdienste stattfinden und das religiöse Leben der dort lebenden Jüdinnen und Juden wachsen.



Bild: Zug mit der Torarolle durch Erlangen

## ... Projekte in Israel und den palästinensischen Autonomiegebieten

Um ein vollständiges Bild der von BCJ unterstützten Projekte zu erhalten, sollte nun der Blick nach Israel und in die palästinensischen Autonomiegebiete gelenkt werden. Dort fördert BCJ seit mehreren Jahren die **Evangelisch-Lutherische Reformations-Kirche in Beit Jala**. Pastor Jadallah Shihadeh und die Leiterin der Sozialstation Heyam Aldaqamqa haben es sich zum Ziel gesetzt, über die Konfessions- und Religionsgrenzen hinweg junge Menschen



Bild: Abrahams Herberge in Beit Jala

zu fördern und sich für die Belange der Schwachen, Kranken und Hilfesuchenden einzusetzen. Hierfür wurden eine Sozialstation und ein Jungeninternat für Kinder aus schwierigen familiären Verhältnissen eingerichtet. Noch im Bau, aber schon weit fortgeschritten ist die Abrahams Herberge, ein Ort, an dem die Angehörigen der drei abrahamitischen Religionen zusammenkommen können. Abrahams Herberge wird von der Gemeinde als kleiner Baustein für den Frieden im Nahen Osten angesehen. Jährliche Unterstützung durch BCJ erhält das „*Evangelische Zentrum für Touristen und Pilger*“ (Kaiserin Auguste Victoria Stiftung) auf dem Ölberg in Jerusalem. Mit dieser Einrichtung unterhält die Evangelische Kirche einen Ansprechpartner für Reisende nach Israel. Neben Gottesdiensten, Andachten und Seelsorge werden Reisenden ein umfangreiches Angebot an Konzerten, Vortragsreihen und Veranstaltungen geboten. In der Selbstdarstellung heißt es: „Wir nehmen uns Zeit, um über unseren christlichen Glauben nachzudenken. Wir sind bemüht, den Menschen und Religionen dieses Landes in einer offenen und dialogbereiten Weise zu begegnen. Im israelisch-palästinensischen Konflikt wollen wir beide Seiten hören und verstehen.“



Bild: Kaiserin Auguste Victoria Stiftung auf dem Ölberg/Jerusalem

Seit einigen Jahren unterhält BCJ Kontakte zu einer sozialen Einrichtung in Israel, zu dem *Behindertenheim in Beit Uri in Afula* in der Nähe von Nazareth. Körperbehinderte Menschen unterschiedlicher Religionen werden in diesem jüdischen Heim aufgenommen und gefördert. Ein besonderes Gewicht wird von der Heimleitung auf einen guten Schulunterricht gelegt und hierbei besonders auf die künstlerischen Fächer wie Musik, Malen, Theaterspiel, Handarbeit und Eurythmik. Insbesondere für die schrittweise Modernisierung der Häuser ist die Heimleitung auf Spenden angewiesen.



Bild: Beit Uri



### **Israelsonntag 2000**

Neulich hat mir eine Frau erzählt, sie sei im vergangenen Jahr völlig überrascht gewesen, dass es in unserem Kirchenjahr einen Israelsonntag gibt. Es war für sie neu, als die Pfarrerin in ihrer Begrüßung den Sonntag als Israelsonntag vorstellte und auf dieses Thema hin auch predigte. Die Frau, die mir das erzählte, hat sich darüber sehr gefreut. Bis zu diesem Gottesdienstbesuch war sie der Meinung, dass es solch einen Sonntag, in dem Christinnen und Christen ihrer besonderen Beziehung zu Israel gedenken, nicht geben würde. Niemand hat es ihr erzählt.

In der Tat solch einen Sonntag gibt es. Der 10. Sonntag nach Trinitatis ist der Israelsonntag. Ganz zufällig ist es aber dennoch nicht, dass der besagten Frau davon noch niemand etwas erzählt hat, nicht im Religionsunterricht, nicht im Konfirmandenunterricht. Diesen Namen hat der Sonntag erst seit einigen Jahren. Zuvor nannte man ihn „Gedenktag der Zerstörung des Tempels in Jerusalem“. Einer der Gründe für diesen Namen liegt in der zeitlichen Nähe zu einem jüdischen Trauer- und Fastentag, dessen Anlass die Zerstörung beider Tempel und anderer Verfolgungen und Demütigungen ist. Der jüdische Trauertag (Tisha be Aw = 9. Aw) ist in diesem Jahr nach christlichem Kalender der 10. August 2000.

Der christliche Gedenktag deutete die Zerstörung Jerusalems bzw. der Tempel oft als Strafe Gottes über sein Volk für die Kreuzigung Jesu. Durch eine Neubesinnung auf den Apostel Paulus rücken wir von solchen Deutungsmustern ab. Nach Paulus ist und bleibt Israel Gottes geliebtes Volk. Gott und sein Volk Israel können von uns Christen nicht auseinander gerissen werden. Im Gegenteil: wo wir in eine Beziehung zu Gott treten, da treten wir immer auch in eine Beziehung mit seinem Volk Israel. Das soll am Israelsonntag bedacht sein.

**Begegnung von Christen und Juden**  
**(BCJ)**  
**Verein zur Förderung des christlich-jüdischen Gesprächs**  
**in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern**

Im BCJ engagieren sich Christen, denen daran gelegen ist, im Verhältnis zum Judentum neue Wege zu suchen. Ausgangspunkt allen Nachdenkens ist die Gewissheit, dass Gott zu seinem Israel gegebenen Wort steht.

U.a. verfolgt BCJ folgende **Ziele**:

- In den christlichen Gemeinden sollen Kenntnisse und Verständnis des Judentums gefördert werden.
- Lernen, den eigenen christlichen Glauben ohne Abwertung, aber auch ohne Vereinnahmung des Judentums auszudrücken.
- In Begegnungen mit Menschen jüdischen Glaubens soll das Verständnis füreinander vertieft werden.
- Der Verein will dahin wirken, sich mit der christlich-jüdischen Geschichte auseinanderzusetzen, insbesondere mit dem Ziel, antijüdischen und antisemitischen Tendenzen entgegenzuwirken.

BCJ macht u.a. folgende **Angebote**:

- Vorträge zu Themen aus dem christlich-jüdischen Dialog
- Tagungen für Interessierte und Theologen/innen
- Gemeindeabende/-seminare
- Logistische Unterstützung für Israel-Reisen (Planung, Vorbereitung, Vermittlung von ReferentInnen in Israel)
- Ausleihe von jüdischen Kulturgegenständen für Arbeit mit SchülerInnen und KonfirmandInnen
- Gut ausgestattete Bibliothek zum Thema Christen und Juden an der Augustana-Hochschule in Neuendettelsau (Collegium Judaicum)
- Erstellung von verschiedenen Arbeitshilfen
- Vergabe von Stipendien für Arbeiten zum Thema Juden und Christen

Die Mitglieder und Förderer erhalten den Freundesbrief (erscheint dreimal im Jahr), Arbeitshilfen und alle weiteren wichtigen Mitteilungen über Veranstaltungen u.ä. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 50,- DM (ermäßigt: 30,- DM; Ehepaare: 60,- DM).

**Vorsitzender: Pfr. Dr. Norbert Dennerlein, Marktplatz 5, 97509 Zeilitzheim,**  
**Tel.: 09381/2470, Fax: 09381/6556, Email: Norbert.Dennerlein@t-online.de**

# NOTIZEN

# NOTIZEN

---

## Arbeitshilfen von Begegnung von Christen und Juden (BCJ):

---

Peter Hirschberg (Hg.), Nehmt einander an, Materialreicher Kommentar zu dem Abschnitt „Der bisher erreichte Konsens“ aus der EKD-Studie „Christen und Juden II“

Wolfgang Kraus (Hg.), **Christen und Juden. Einladung zu einem Neuanfang.** Faltblätter Nr. 1–6 zu Themen des Dialogs, Einzelblatt 0,20 DM; Serie 1,– DM

Nr 1: M. Rothgangel, **Zur Erneuerung des Verhältnisses von Christen und Juden**

Nr 2: Chr. Müller, **Der zornige Gott – der liebende Gott. Altes gegen Neues Testament?**

Nr 3: W. Kraus, **Gott erwählt sich ein Volk**

Nr 4: W. Kraus, **Jesus, der Jude – der Christus der Kirche**

Nr 5: V. Utzschneider, **„Alles verboten?“ – Das Gesetz und der Sabbat**

Nr 6: Chr. Müller, **Juden in Deutschland**

Jerusalem (Israelsonntag 1996)

„Höre Israel ...“. (Israelsonntag 1997)

Arbeitshilfe zur Gestaltung des Gottesdienstes am 9. November 1997 (vergriffen)

Chanukka

Von der Treue Gottes (Israelsonntag 1998)

Gedenken – Erinnern (mit 8 Farbfolien)

8,– DM

Ich trage dich auf Adlers Flügeln ... (Israelsonntag 1999)

Hanna aber stand auf. Ostern und ein Gebet aus dem Alten Testament (vergriffen)

Wächter der Verheißung (Israelsonntag 2000)

Einzelexemplare der Arbeitshilfen kosten 1,– DM zuzüglich der Portokosten, sofern nichts anderes angegeben ist. Bestellungen bitte an die Geschäftsstelle richten.



---

BEGEGNUNG VON CHRISTEN UND JUDEN

VEREIN ZUR FÖRDERUNG DES CHRIST-  
LICH-JÜDISCHEN GESPRÄCHS IN DER  
EVANG.-LUTH. KIRCHE IN BAYERN E.V.

---